

Überdosis Licht trotz Krise? Klarer Trend für den Advent

Familien wollen private Weihnachtshäuser auch dieses Jahr beleuchten



Ein Bild aus der Vergangenheit: So soll das Haus von Achim Neck bald wieder aussehen. Er setzt auf LED.

FOTO: BURGHARD NEUMANN (ARCHIV)

Von Thomas Wedig

Kreis Hildesheim. Die deutsche Umwelthilfe hat wegen der aktuellen Energiekrise dazu aufgerufen, auf „private Beleuchtungsorgien“ in der Weihnachtszeit zu verzichten. Denn dadurch werde ungefähr so viel Strom verschwendet, wie eine Stadt mit 400 000 Einwohnern in einem ganzen Jahr verbraucht – oder, umgerechnet: viermal so viel wie der Jahresverbrauch einer Stadt wie Hildesheim. Ist das noch zu rechtfertigen in der aktuellen Krise, in der Energie knapp und teuer ist wie kaum jemals zuvor seit dem Zweiten Weltkrieg?

In Hildesheim wird die öffentliche Weihnachtsbeleuchtung in diesem Jahr abgespeckt. Und wie sieht es in der Region mit privater Lichter-Leidenschaft zur Adventszeit aus? Die Redaktion hat dazu mehrere Familien aus dem Hildesheimer Land gefragt, die ihre Häuser alle Jahre wieder mit reichhaltigem Lichterkettenglanz schmücken. Werden sie es wieder tun? Der Trend ist eindeutig: Die Befragten wollen daran festhalten, machen sich aber auch intensiv Gedanken, wie sie den Stromverbrauch reduzieren können. Einige von ihnen haben die wichtigsten Weichen dafür schon vor Jahren gestellt.

Lichter sollen früher ausgehen

Hin- und hergerissen sind Cerstin und Thorsten Finke aus Algermissen. Ihr Weihnachtshaus am Ortsrand ist eine Institution und war in den vergangenen Jahren im Advent für alle zu sehen, die von Hildesheim her auf das Dorf zufahren. Den Lichterglanz liefert seit Jahren fast ausschließlich LED-Technik, um den Stromverbrauch möglichst gering zu halten. In diesem Jahr sollen die Lichterketten allerdings nur etwa halb so lange erstrahlen wie sonst – wahrscheinlich nur wenige Stunden täglich vom späten Nachmittag bis in den frühen Abend. Früher gingen die Lichter auch morgens an und abends erst um Mitternacht wieder aus.

Doch das passt gerade nicht in die Zeit. Das Ehepaar macht sich Sorgen, von einigen Kritikern „geächtet zu werden“, denen das adventliche Lichterspektakel zu verschwenderisch erscheint, „und das in diesen Krisenzeiten“, schreiben die Algermissener in einer E-Mail

„
Inzwischen erhalten wir sogar von vielen Kindern Post an den Weihnachtsmann.“

Ehepaar Finke
aus Algermissen über die Wirkung der alljährlichen Weihnachtsbeleuchtung an ihrem Haus



Alle Jahre wieder ein Blickfang: Das Haus von Cerstin und Thorsten Finke am Ortsrand von Algermissen.

FOTO: WERNER KAISER (ARCHIV)

auf die Frage nach der Lichter-Lage. „Heute hat ja alles auch gleich einen politischen Touch.“ Aber deswegen ganz auf die Beleuchtung verzichten? Das wollen die Finkes auch nicht. „Wir dekorieren unser Haus in jedem Jahr mit einer großen Leidenschaft“, erzählen sie, „und es freut uns einfach, wenn die Menschen und vor allem die Kinder sich an unserem Haus erfreuen.“ Es habe immer so viele positive Reaktionen gegeben – gerade während der Corona-Zeit, als es keine Weihnachtsmärkte gab. „Inzwischen erhalten wir sogar von vielen Kindern Post an den Weihnachtsmann“, berichtet das Ehepaar und ergänzt: „Es ist frustrierend. In den letzten Jahren rutschten wir von einer Krise in die nächste und sollen jetzt vielleicht noch auf unseren Weihnachtszauber verzichten? Wir sind momentan wirklich ratlos!“

6000 Leuchten – alles LED

Das Ehepaar rechnet damit, dass Weihnachtsbeleuchtung bis zum Advent noch vom Staat eingeschränkt oder ganz verboten wird. Das fürchtet auch Achim Neck aus Eberholzen. Wenn es kein Verbot gibt, will er die 6000 Lampen an seinem Haus wie jedes Jahr zum Leuchten bringen. Die Lichterketten sind längst komplett auf LED umgerüstet – und dadurch sei auch der Stromverbrauch überschaubar, betont Neck. „Letztes Jahr waren es 22 Euro für vier Wochen“, rechnet er vor. Dieses Jahr wird es wohl etwas teurer sein, schätzt er – ist aber nach wie vor der Überzeugung, dass das Geld gut investiert ist. Weil es Freude bringt.

Wie das alljährlich zum Advent mit allerlei Lichteffekten in Szene

gesetzte Haus von Familie Schlamm in Kemme, direkt an der Ortsdurchfahrt, der Bundesstraße 1. Das ist für viele Vorbeifahrende eine Attraktion und ein beliebtes Fotomotiv. „Die Freude daran lassen wir uns nicht nehmen“, sagt René Schlamm, der seinen Eltern hilft, die Lichterketten, Rentiere und mehr zu installieren. „Gerade, wenn die Zeiten dunkler sind.“ Allerdings versucht die Familie auch schon seit Jahren, das Lichterspektakel verantwortungsvoll zu gestalten. LED-Leuchten sind auch in Kemme seit Jahren Standard. Dieses Jahr werden sie erstmals auch mit Strom aus einem Balkonkraftwerk gespeist. Und Solarmodule fürs Dach sind auch bestellt. Und Familie Schlamm fühlt sich damit gut gerüstet, den Lichterglanz mit gutem Gewissen zu genießen.

Kaum höherer Verbrauch

Und noch ein Advents-Fan hat sich fürs Leuchten und gegen das Abschalten entschieden: „Wir werden den Lichterglanz auch in diesem Jahr beibehalten“, berichtet Vivien Fricke aus Groß Dungen, die ihr Zuhause im Advent in den vergangenen Jahren auch immer zu einem Hingucker ausgestaltet hat. Die Familie setze schon überwiegend auf LED-Beleuchtung. „Wir schreiben uns außerdem immer unseren monatlichen Verbrauch auf“, erzählt die 30-Jährige, „und tatsächlich ist dieser in den Wintermonaten nicht viel höher.“ Sie überlegt, die Dauer der Weihnachtsbeleuchtung in diesem Jahr bis 21 Uhr zu verkürzen. „Aber ansonsten werden wir nichts ändern. Die strahlenden Kinderaugen sind es uns wert – und daran wollen wir nicht sparen.“